Bericht über die Bewerberbefragung im Rahmen des Evaluationskonzeptes am Fachbereich 05 im Jahre 2014/15

Projektgruppe Evaluation am FB 05

Winter 2014 / 2015

Dieser Bericht entstand im Evaluationsprojekt am FB 05 der Universität Kassel. Das Evaluationsprojekt wird unter der Leitung von Dr. Manuela Pötschke durch eine studentische Arbeitsgruppe realisiert und vom Fachbereich 05 der Universität Kassel finanziert. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts waren folgende Studierende Mitglieder der Projektgruppe: Lisa Hollinderbäumer, Beatrice Müller, Jasmin Nikolaus und Bastian Wießner. Die Federführung für die Erstellung des vorliegenden Berichts lag bei Beatrice Müller. Die Automatisierung der Berichterstellung wurde durch Bastian Wießner ermöglicht.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung **5**

2 Datenbasis und Beurteilung der Stichprobe **5**

3 Empirische Befunde der Bewerberbefragung **7**

3.1 Studienoptionen 7

3.2 Studiengründe 7

3.3 Selbsteinschätzung und Erwartungen an die Studieninhalte 9

3.4 Informiertheit und Informationsverhalten 11

3.5 Freundlichkeit des Personals 18

3.6 Rahmenbedingungen 18

4 Fazit **18**

5 Maßnahmen zur Verbesserung der Bewerbersituation **21**

Tabellenverzeichnis

1 Bildungsherkunft der Studienbewerber 6
2 Verteilung der Studiengänge 6
3 Herkunft der Studierenden nach Postleitzahlenbereichen 7
4 Bewerbungen an anderen Hochschulen nach Bundesland 7
5 Bewerbungen für andere Fächer 8

Abbildungsverzeichnis

1 Gründe für die Stadt Kassel 10
2 Gründe für die Universität Kassel 11
3 Gründe für die Universität Kassel (fachspezifisch) 12
4 Gründe für die Studienfachentscheidung 13
5 Gründe für die Studienfachentscheidung (nach Abschluss) 13
6 Gründe für die Studienfachentscheidung (nach Fächern) 14
7 Selbsteinschätzung 15
8 Erwartungen an Studieninhalte 16
9 Einschätzung der eigenen Informiertheit 17
10 Prüfungsordnung 18
11 Informationsquellen 19
12 Beurteilung der genutzten Informationsquellen als hilfreich 20
13 Mittelwertvergleich der Internetseiten Universität (schwarz) und Fachbereich (grau) 21
14 Beurteilung der Informationsrecherche 22
15 Finanzierungsquellen während des Studiums 23

1 Einleitung

Zum Wintersemester 2014 wurden sämtliche Studienbewerbende des Fachbereichs 05 gebeten, an der kontinuierlichen Studierendenbefragung zur Studiensituation und Studienzufriedenheit, kurz $KoSt^3$, teilzunehmen. Das Projekt untersteht der Leitung von Frau Dr. Pötschke und befragt mit Hilfe von studentischen Hilfskräften in jedem Wintersemester diverse Studienkohorten, um einen umfassenden Eindruck über die momentane Lage der Studierenden zu erhalten. Bei den Bewerbenden ist neben deren örtlicher Herkunft auch ihr Bildungshintergrund von Interesse sowie die Gründe, die sie zu einer Studienbewerbung an der Universität Kassel bewegten. Zudem werden organisatorische und studienbezogene Erwartungshaltungen, aber auch die persönliche Einschätzung der Bewerbenden erhoben. Insgesamt hat es sich $KoSt^3$ sowie der gesamte Fachbereich 05 zum Ziel gemacht, alle Neuankömmlinge, natürlich aber auch die bereits Studierenden, bestmöglich zu unterstützen und erfolgreich durch ihr Studium zu bringen.

2 Datenbasis und Beurteilung der Stichprobe

Wie in jedem Jahr wurden alle Personen, die sich für ein Studium am Fachbereich 05 bewarben, per E-Mail eingeladen, an der Online-Befragung teilzunehmen. Dies umfasst demnach die Bachelorstudiengänge Soziologie, Politikwissenschaften, Politik und Wirtschaft, Geschichte, Sachunterricht sowie Sport. Von den insgesamt 2181 Bewerbenden entschieden sich 420, dieser Einladung nachzukommen. Davon bearbeiteten wiederum 227 Studienbewerbende den Fragebogen, was für die folgenden Analysen die Stichprobe darstellt. Wünschenswert wäre eine höhere Anzahl an beendeten Befragungen vorliegen zu haben, allerdings ist bereits eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr bemerkbar. Um möglichst umfassende Aussagen und Eindrücke zu erlangen, die sich dann auch auf sämtliche Bewerbende übertragen lassen, ist ein hoher Rücklauf unerlässlich. In Anbetracht der Tatsache, dass die Bewerbenden aufgrund des anonymisierten Befragungsablaufs nur schwer zugänglich für Werbe- und Erinnerungsmaßnahmen sind, gestaltet sich eine Erhöhung des Rücklaufs als schwieriges Unterfangen. Zudem bewerben sich Studienbeginnende bekannterweise an mehreren Universitäten parallel, was die Empfänglichkeit für eine derartige Befragung mindern könnte. Die befragten Bewerbenden gaben etwa an, sich durchschnittlich an mehr als 5 Universitäten beworben zu haben. Nichtsdestotrotz lassen sich auf Basis der erhaltenen Daten viele interessante Aussagen treffen. Zunächst soll es aber um die soziodemographischen Merkmale der Bewerbenden gehen. Die Geschlechterverteilung fällt dieses Jahr zu Gunsten der Frauen aus, da gut 60 Prozent weiblich sind. Im Schnitt (arithmetisches Mittel) sind die Bewerbenden knapp 22 Jahre jung, wobei die Altersspanne von 42 bis 18 Jahren reicht. Alle bis auf zwei Befragte sind im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft. Um den Bildungshintergrund zu erfahren, wurden die Befragungsteilnehmenden gebeten, den höchsten Schulabschluss ihrer Eltern anzugeben. Der Großteil der Eltern besitzt einen Realschulabschluss, knapp 54 Prozent der Mütter und etwa 44 Prozent der Väter. Dies entspricht ziemlich genau dem Ergebnis der letzten Befragungen. Die allgemeine Hochschulreife erlangte jeweils etwa ein Viertel der Väter und Mütter. Von den Befragten selbst haben drei Viertel die Schule mit der allgemeinen Hochschulreife abgeschlossen, ein knappes weiteres Viertel mit der Fachhochschulreife. Lediglich

Tabelle 1: Bildungsherkunft der Studienbewerber

	Vater	Mutter
Allgemeine Hochschulreife	26 %	26 %
Fachhochschul-/ Fachoberschulreife	18 %	13 %
Realschul-/ Volksschulabschluss	44 %	54 %
kein Schulabschluss	2 %	2 %

Frage: Welchen höchsten Schulabschluss haben Ihre Eltern?
(Die fehlenden Prozente verteilen sich auf die Antwortmöglichkeit „Der Abschluss ist mir nicht bekannt“.)

Tabelle 2: Verteilung der Studiengänge

Fach	Anzahl der Fragebogenteilnehmer in der Stichprobe	Anteil an allen in Prozent	Anzahl insgesamt immatrikuliert
Soziologie	63	37.3 %	144
Geschichte	36	21.3 %	329
Politikwissenschaft	35	20.7 %	126
Politik und Wirtschaft	25	14.8 %	78
Sachunterricht	5	3 %	4
Sport	5	3 %	63

Frage: Für welchen Studiengang (Hauptfach) haben Sie sich an der Universität Kassel beworben

eine Person erlangte die Hochschulzugangsberechtigung über eine beendete Berufsausbildung. Dennoch hat knapp ein Fünftel aller befragten Studienbewerbenden eine abgeschlossene Berufsausbildung, nutzen diese aber nicht im Zusammenhang mit der Studienbewerbung. Weiter wurden die Bewerbenden nach einem bereits begonnenen Studium an einer anderen Hochschule befragt. Immerhin 18 von 136 bejahten dies, allerdings beendeten davon wiederum nur 2 Personen das Studium auch mit Abschluss. Mit der Bewerbung an der Universität Kassel streben zwei Drittel den Bachelor, das weitere Drittel einen Abschluss mit Staatsexamen (Lehramt) an. Der Großteil der Bewerbungen fiel dabei auf das Fach Soziologie (gut 37 Prozent), während sich jeweils etwa ein Fünftel für Politikwissenschaften und Geschichte interessieren. Mit jeweils 5 Personen sind die Studiengänge Sport und Sachunterricht eher dünn besiedelt. Wie bereits erwähnt, bewarben sich die Befragungsteilnehmenden an etwa 5 weiteren Universitäten, zum Teil auch für andere Fächer (siehe Tabelle 5). Ganz hoch im Kurs stehen dabei die Wirtschafts-, Rechts- und Ingenieurswissenschaften sowie die Gesellschafts- und Sozialwissenschaften. Aber auch Fächer, die leicht konträr zum Angebot des Fachbereichs 05 stehen, sind teilweise bei den Bewerbenden gefragt.

Tabelle 3: Herkunft der Studierenden nach Postleitzahlenbereichen

PLZ-Bereich	Häufigkeit
0	3.1 %
1	3.9 %
2	3.9 %
3	69.5 %
34	49.2 %
4	1.6 %
5	2.3 %
6	6.2 %
7	2.3 %
8	3.9 %
9	3.1 %

Frage: Geben Sie uns bitte die Postleitzahl Ihres jetzigen Hauptwohnsitzes an.

Tabelle 4: Bewerbungen an anderen Hochschulen nach Bundesland

Bundesland	Prozent
Baden-Württemberg	6.5 %
Bayern	3.1 %
Berlin u. Brandenburg	5.2 %
Bremen u. Niedersachsen	14.9 %
Hamburg u. Schleswig-Holstein	4.8 %
Hessen	28.4 %
Mecklenburg-Vorpommern	1.8 %
Nordrhein-Westfalen	20.4 %
Rheinland-Pfalz u. Saarland	4.5 %
Sachsen	4 %
Sachsen-Anhalt	1.8 %
Thüringen	2.5 %

Frage: An welchen anderen Hochschulen haben Sie sich zum kommenden Wintersemester beworben?
(Es sind jeweils die Anteile an allen genannten Bewerbungen für Universitäten bzw. Hochschulen angegeben)

3 Empirische Befunde der Bewerberbefragung

3.1 Studiengründe

Anders als im letzten Jahr stammen mehr der Bewerbenden direkt aus Kassel oder dem Umkreis. Knapp die Hälfte gibt an, aus dem Postleitzahlenbereich 34 zu stammen, während dies im

Tabelle 5: Bewerbungen für andere Fächer

Fach	Bewerbungen
Erziehungswissenschaften / Lehramstsstudium	21
Sprach- / Kultur- / Medienwissenschaften	2
Gesellschafts- und Sozialwissenschaften	28
Wirtschafts- / Rechtswissenschaften	32
Psychologie	15
Naturwissenschaften / Informatik	5
Soziale Arbeit	16
Medizin / Gesundheits- / ErnÃ¤hrungswissenschaften / Sport	5
Theologie / Philosophie	0
Kunst / Musik	4
Architektur / Stadt- / Landschaftsplanung	1
Ingenieurwissenschaften	28
Agrar- / Forstwissenschaften	0

Frage: Für welche anderen Fächer haben Sie sich zum kommenden Wintersemester beworben? *(absolute Zahlen)*

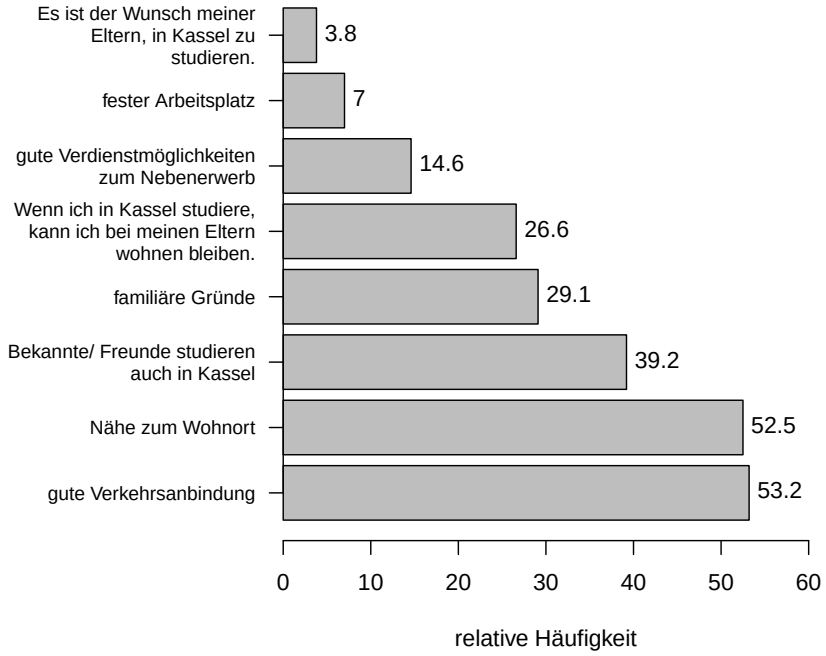
Vorjahr auf nur gut 32 Prozent zutraf. Damit einhergehend gibt der Großteil an, dass die Nähe zum Wohnort ein entscheidendes Kriterium für die Studienortwahl Kassel war (siehe Abbildung 1). In gleichem Maße ist die gute Verkehrsanbindung Kassels ein Pluspunkt. Aber auch der familiäre und freundschaftliche Halt ist für zwei Fünftel beziehungsweise ein Viertel ausschlaggebend gewesen, als es um die Wahl des Studienorts ging. Damit entsprechen die angegebenen Gründe denen des Vorjahres. Obwohl der Standort der Universität für viele Studierende relevant ist, spielen weitere Faktoren für die Wahl der Universität eine große Rolle. Daher wurden die Bewerbenden nach ihren Beweggründen für ihre Bewerbung an der Universität Kassel befragt. Wie Abbildung 2 veranschaulicht, ist es in diesem Jahr vor allem der gute Ruf der Universität Kassel, der für einen Großteil ausschlaggebend war. Nur noch zweitrangig ist hingegen der Entfall der Studiengebühren. Weiter schätzen die Bewerbenden das vielfältige Nebenfachangebot sowie die Größe der Universität und den guten Ruf des beworbenen Faches. Dies ist im Zuge der allgemein herrschenden Konkurrenz unter den Universitäten erfreulich, da auch die Kasseler Universität um die Gunst ihrer Studierenden werben und die immer weiter steigende Anzahl an neuen Studierenden bewältigen muss. Diese Herausforderung scheint im Moment gut bewältigt zu werden. Da in diesem Jahr mehr Bewerbende an der Befragung teilnahmen, ist eine bessere Differenzierung der Beweggründe nach Fächern möglich (siehe Abbildung 3). Vor allem die Bewerbenden der Politik und Wirtschaft schätzen den guten Ruf der Universität Kassel während dies bei nur halb so vielen der Politikwissenschaftsinteressenten der Fall ist. Anders fällt das Interesse für ein vielfältiges Nebenfachangebot aus. Hiervon werden vor allem Soziologiebewerbende angezogen (gut 44 Prozent) während weniger als 10 Prozent der Politik und Wirtschaftiteressenten davon angetan sind. Dies liegt womöglich an der Konzeption der einzelnen Studienfächer. Oftmals hindert

der örtlich geltende numerus clausus an der Studienaufnahme und bewegt Studieninteressierte dazu, sich an vielen Universitäten mit niederen Zulassungsbeschränkungen zu bewerben. Insgesamt war dieser Aspekt nur für gut 10 Prozent ausschlaggebend, davon wiederum vor allem für Bewerbende der Politikwissenschaften. Neben den universitätsspezifischen Kriterien spielt auch die Wahl des Studienfaches eine entscheidende Rolle für die Bewerbenden. Abbildung 4 verdeutlicht die Entscheidungsfaktoren, von denen die Wahl des Faches abhängt. Wie im Vorjahr ist für gut 85 Prozent der Bewerbenden die persönliche Neigung ausschlaggebend. Knapp die Hälfte sieht in ihrem Studienfach die Möglichkeit, breit für den Arbeitsmarkt aufgestellt zu sein. Ebenso wie im Vorjahr sehen gut zwei Fünftel das Studienfach als Instrument zur Selbstverwirklichung. Weit abgeschlagen liegt hingegen der Wunsch zur Selbstständigkeit, was im Vergleich zur letzten Befragung von nochmals knapp 4 Prozent weniger Befragten angegeben wurde. Gestiegen ist hingegen die Ansicht, dass das Studium die Aussicht auf einen sicheren Arbeitsplatz bietet. Dachten dies noch 8 Prozent im Vorjahr, sind es dieses Jahr immerhin gut 31 Prozent. Werden diese Angaben nach Studienabschluss differenziert (siehe Abbildung 5), erkennt man vor allem bei den Staatsexamensanwärtern, dass diese für sich eine deutlich höhere Arbeitsplatzsicherheit erwägen als Bachelorstudierende, während hingegen die Anwärter für den Bachelor eine gesteigerte Vielfalt beruflicher Möglichkeiten durch ihren Abschluss sehen. Ob sich diese Ansichten im Verlaufe des Studiums relativieren, bleibt abzuwarten. Abbildung 6 gibt Aufschluss über die nach Studienfach differenzierten Studienentscheidungen. Wie beschrieben ist bei allen Fächern vor allem die persönliche Neigung ausschlaggebend, bei den Politikwissenschaftlern und Politik und Wirtschaftsbewerbenden (jeweils 91 Prozent) mehr noch als etwa bei den Soziologiebewerbenden (knapp 80 Prozent). Sehr viel deutlicher unterscheiden sich die Bewerbenden der verschiedenen Fächer hingegen im Punkt der beruflichen Vielfalt. Während knapp drei Viertel der Soziologieanwärter und etwa zwei Drittel der Politikwissenschaftsbewerbende diesen Punkt als äußerst zentral einstufen, war für lediglich gut 12 Prozent der Politik und Wirtschaftbewerbende sowie für einen Bruchteil mehr an Geschichtsinteressenten die spätere Vielfalt an Berufsmöglichkeiten ein Entscheidungskriterium. Deutlich wird auch die Aussicht auf einen sicheren Arbeitsplatz, den sich vor allem die Politik und Wirtschaftinteressenten (gut 62 Prozent) durch ihre Fachwahl versprechen, während nur knapp 12 Prozent der Politikwissenschaftsbewerbende und knapp ein Fünftel der Soziologieinteressenten in diesem Punkt zuversichtlich sind. Weiter gibt ein Fünftel derjenigen Befragten, die sich für das Fach Soziologie bewarben an, dass die Zulassungsbeschränkungen für ihr eigentliches Wunschfach zu hoch gewesen seien. Insgesamt ergibt sich daraus ein ambivalentes Bild. Zum einen haben viele der Befragten die Intention, das Fach zu studieren, was ihnen am meisten liegt und trotzen späteren Arbeitsmarktproblemen, andererseits bewirbt sich ein nicht unerheblicher Teil für ein Studienfach, welches nicht unbedingt die erste Wahl gewesen zu sein scheint. Ob sich letztendlich das Interesse für ein Studienfach durchsetzt oder sich die Befragten umentscheiden werden, bleibt abzuwarten.

3.2 Selbsteinschätzung und Erwartungen an die Studieninhalte

Die Befragungsteilnehmenden wurden gebeten, sich selbst bezüglich ihrer Fähigkeiten und Erwartungen einzuschätzen. Dabei konnten sie ihr subjektives Empfinden auf einer fünfstufigen

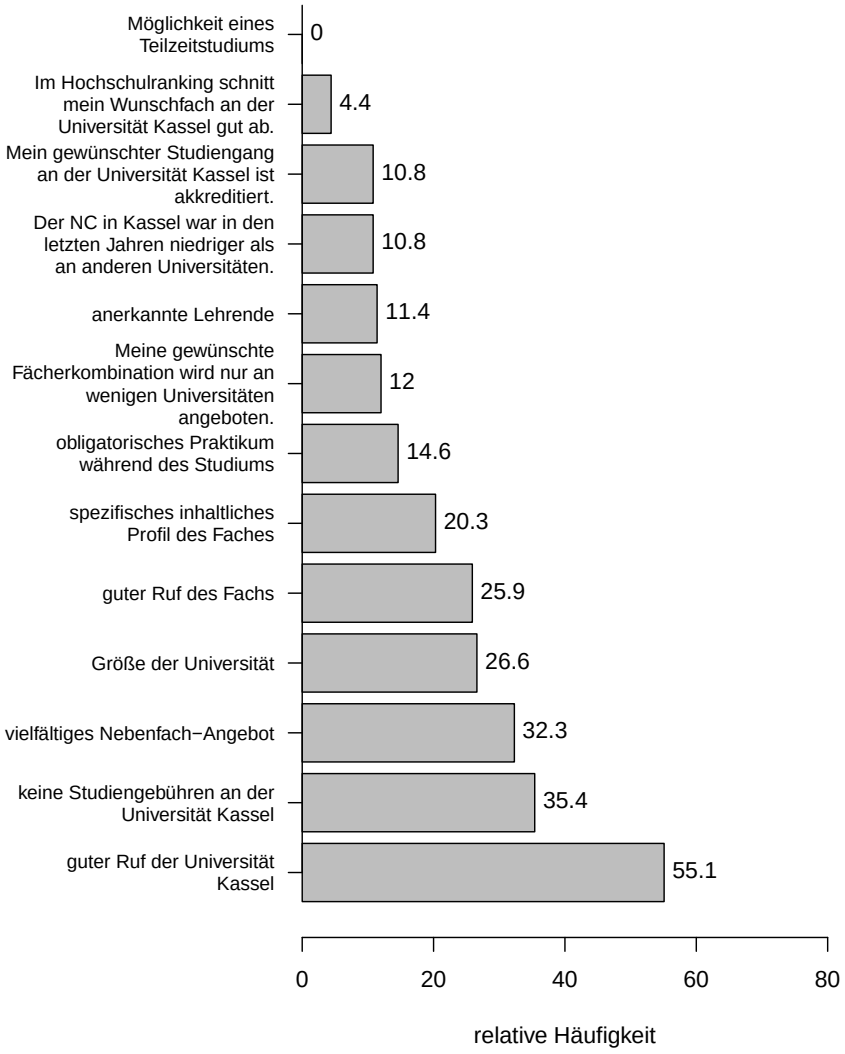
Abbildung 1: Gründe für die Stadt Kassel



Frage: Welche der folgenden Gründe haben für ihre Bewerbung in der Stadt Kassel eine wichtige Rolle gespielt?

Skala ausdrücken. Abbildung 7 gibt zunächst ausführlich Auskunft über die Selbsteinschätzung der Befragten. Dabei zeigen sich die Werte relativ konstant gegenüber denen des Vorjahres. So haben fast alle der Befragten Interesse an gesellschaftlichen Fragestellungen und hinterfragen gerne diverse Informationen kritisch (knapp 87 Prozent). Zudem gesteht sich der Großteil ein, über gute Lesefähigkeiten (gut 77 Prozent), Textformulierungskenntnisse (78 Prozent) oder Gruppenarbeitsfähigkeiten (73 Prozent) zu verfügen. Schwer fällt hingegen das mathematische Verständnis, welches mehr als die Hälfte nur mittelmäßig bis schlecht einstuft oder aber das alleinige arbeiten. Da der Fachbereich von derartigen Schwierigkeiten weiß, bietet er den Studierenden in diesem Falle ausreichend Möglichkeiten, um fehlende Kenntnisse aufzubessern oder kann den Studierenden durch darauf ausgerichtete Lehrveranstaltungen aufzeigen, dass beispielsweise ein mangelndes mathematisches Verständnis behoben werden kann und sich die Studierenden teilweise auch zu unrecht schlechter einstufen und so unnötige Angst haben. Abbildung 8 stellt die Erwartungen der Bewerbenden an die Studieninhalte dar. Wie im Vorjahr ist es dem Großteil sehr wichtig, eigene Schwerpunkte setzen zu können. Diese Möglichkeit bieten viele der Studienfächer, da oftmals eine breite Auswahl an Seminaren gegeben ist, die eine thematische Schwerpunktsetzung ermöglicht. Dem steht in nichts der Wunsch nach einer guten Berufsvorbereitung nach sowie der enge und rege Austausch mit den Lehrenden. Weniger gefragt sind nach wie vor ein vorgeschriebener Stundenplan, außerdem scheinen sich die Bewerbenden noch nicht zu sehr auf ein mögliches Anschlussstudium vorzubereiten.

Abbildung 2: Gründe für die Universität Kassel

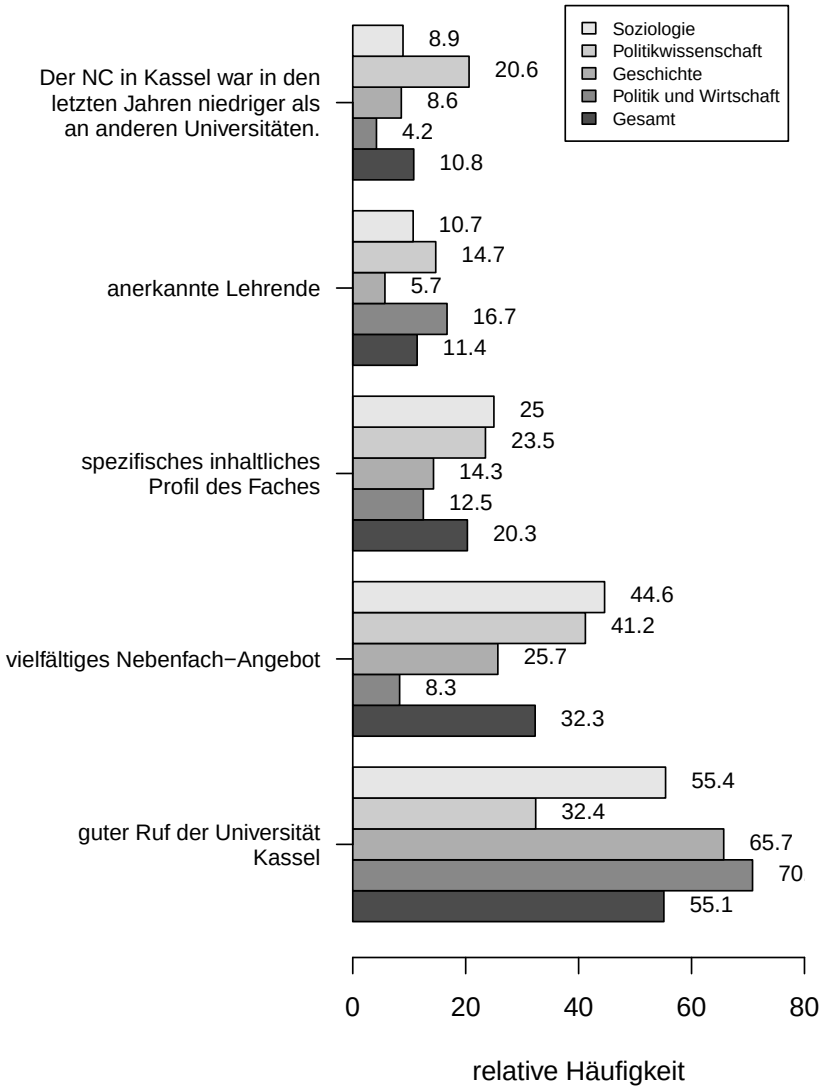


Frage: Welche Gründe haben für ihre Bewerbung an der Universität Kassel eine wichtige Rolle gespielt?

3.3 Informiertheit und Informationsverhalten

Um ein Studium möglichst problemlos und ohne Frustration absolvieren zu können, ist es von Vorteil, sich frühzeitig über seinen Studiengang zu informieren. Dies betrifft nicht nur die Entscheidung für einen Studienort und Studienfach, sondern auch über die Inhalte und prüfungsrelevante Informationen des Studienganges. Nicht selten führt hierbei die falsche Wahl zu einem Abbruch des Studiums. Um zu überprüfen, ob und wie sich die Bewerbenden über ihr Wunschstudium informiert haben, wurden ihnen diesbezüglich einige Fragen gestellt. Dabei sollten sie zunächst den Grad ihrer Informiertheit zu verschiedenen Themen einschätzen. Abbildung 9 zeigt, dass sich die Bewerbenden vor allem über mögliche Berufsfelder schlau machten, aber auch über studienrelevante Inhalte wie die wählbaren Nebenfächer oder die unterschiedlichen Anlaufstellen, die die Universität bei Fragen zu bieten hat, scheinen die Bewerbenden gut Bescheid zu wissen. Anders sieht es hingegen bei Themen wie der Prüfungsordnung und Erstellung

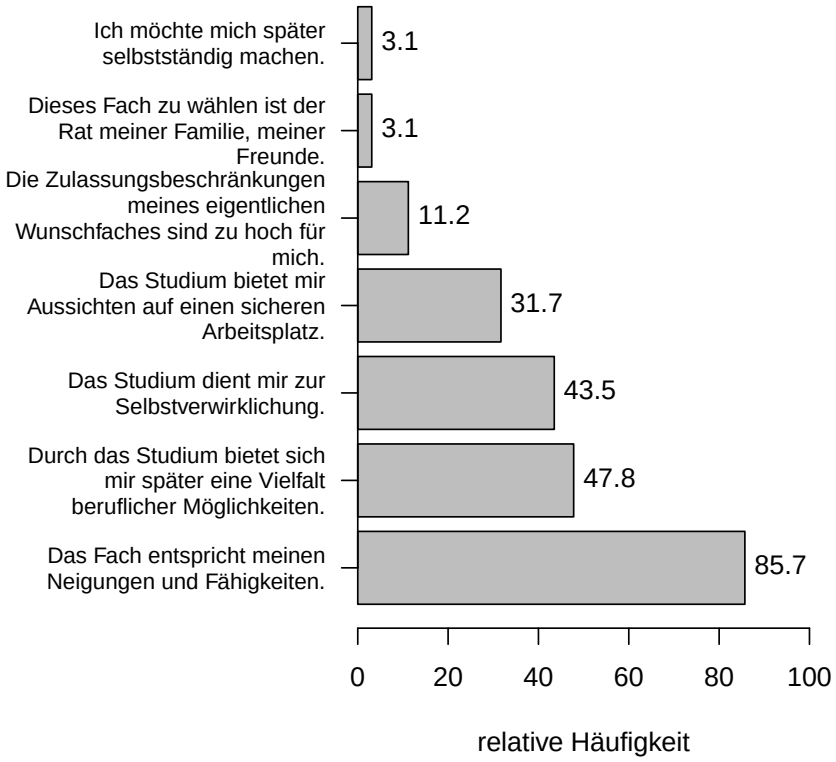
Abbildung 3: Gründe für die Universität Kassel (fachspezifisch)



Frage: Welche Gründe haben für Ihre Bewerbung an der Universität Kassel eine wichtige Rolle gespielt?

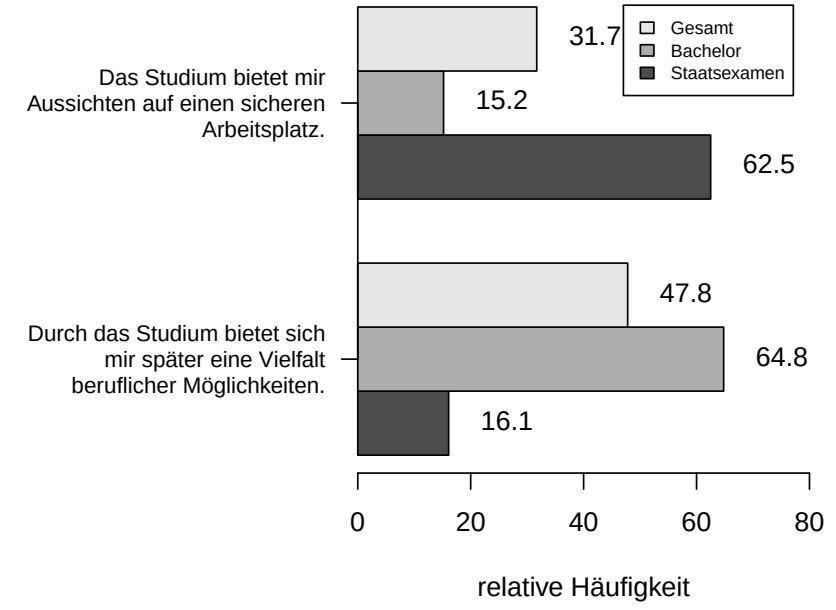
des individuellen Stundenplanes aus. Dies führt, wie bereits aus früheren Befragungen hervorgegangen ist, immer wieder zu Problemen bei den neuen Studierenden. Die Erstsemesterstudierenden werden beispielsweise von Tutoren während der Orientierungswoche exemplarisch durch die Prüfungsordnung geleitet und erstellen einen Beispielstundenplan. Ohne diese Hilfe ist es für Universitätsfremde wahrlich schwer, das neue Universitätssystem zu verstehen und daher nicht verwunderlich, wenn derart viele Bewerbende angeben, eher schlecht über diese Aspekte informiert zu sein. Dabei spielt die Prüfungsordnung eine herausragende Rolle, wenn es um die Entscheidung für ein Studienfach geht. Sie dient quasi als ein Studienhandbuch und enthält alle wichtigen Informartionen rund um Studieninhalte, Prüfungsanforderungen und Stundenplanerstellung. Abbildung 10 veranschaulicht, was die befragten Bewerbenden über ihre jeweilige fachspezifische Prüfungsordnung denken. Gut zwei Fünftel und damit der Großteil geben an, bisher noch nicht in die Prüfungsordnung geschaut zu haben. Dies ist immer noch ein hoher Anteil,

Abbildung 4: Gründe für die Studienfachentscheidung



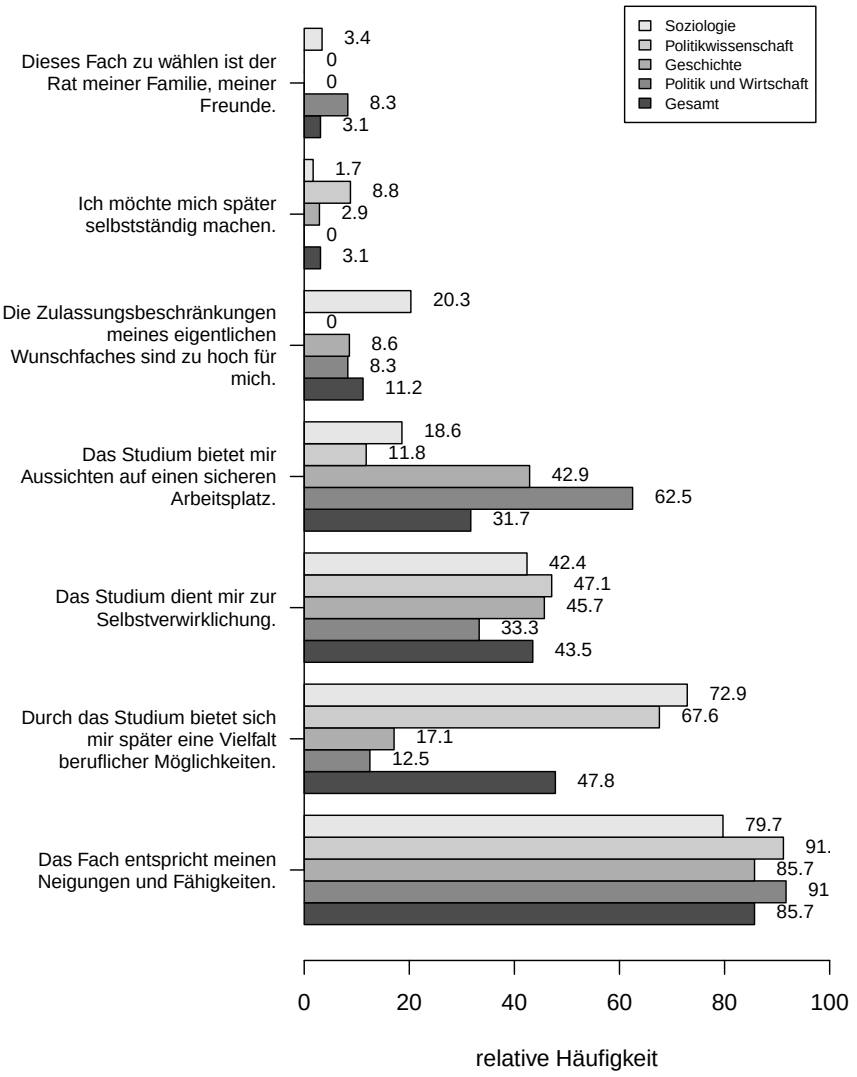
Frage: Welche Gründe haben für Ihre Studienfachentscheidung eine wichtige Rolle gespielt?

Abbildung 5: Gründe für die Studienfachentscheidung (nach Abschluss)



Frage: Welche Gründe haben für Ihre Studienfachentscheidung eine wichtige Rolle gespielt?

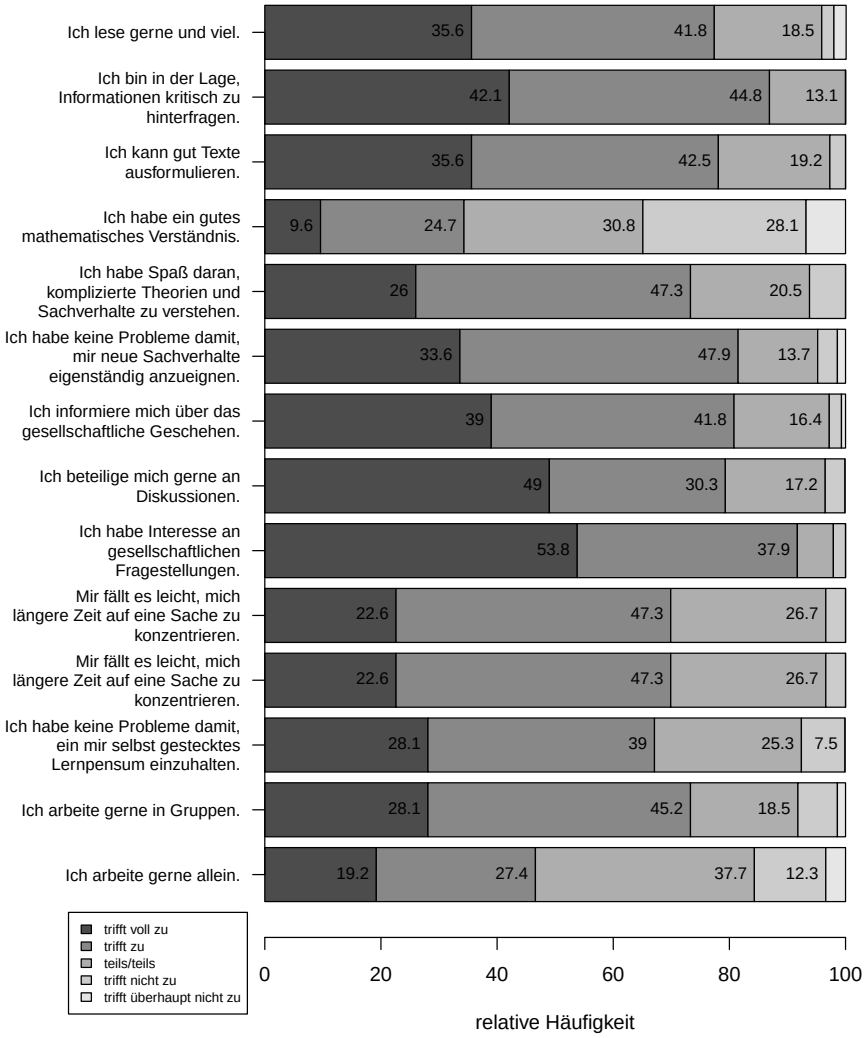
Abbildung 6: Gründe für die Studienfachentscheidung (nach Fächern)



Frage: Welche Gründe haben für Ihre Studienfachentscheidung eine wichtige Rolle gespielt?

im Vergleich zum Vorjahr liegt er dennoch gut 7 Prozentpunkte tiefer. Ein Viertel kann mit der Prüfungsordnung nicht viel anfangen, während ein Fünftel die Übersichtlichkeit lobt. Lediglich 6 Prozent und damit ein marginaler Anteil zog das Handbuch zur Entscheidungsfindung des Studienortes heran. Um den Bewerbenden ein gutes und breites Informationsangebot gewährleisten zu können, ist es wichtig zu erfahren, wie sie sich informieren und wie sie diese Informationsquellen beurteilen. Die Befragten wurden dafür gebeten, ihre Informationsquellen anzugeben. Gut zwei Drittel beziehen ihre Informationen von der Internetseite der Kasseler Universität, aber auch die Internetpräsenz des Fachbereichs selbst dient für knapp die Hälfte der Bewerbenden als Informationslieferant. Universitätsunabhängige Onlinequellen werden immerhin von gut 35 Prozent genutzt. Neben medialen Mitteln greifen die Bewerbenden aber auch auf den Rat von Freunden und Familienmitgliedern sowie auf Erfahrungswerte von ehemaligen Studierenden zurück. Schulische Beratungsangebote sowie Studienführer oder die zentrale Studienberatung

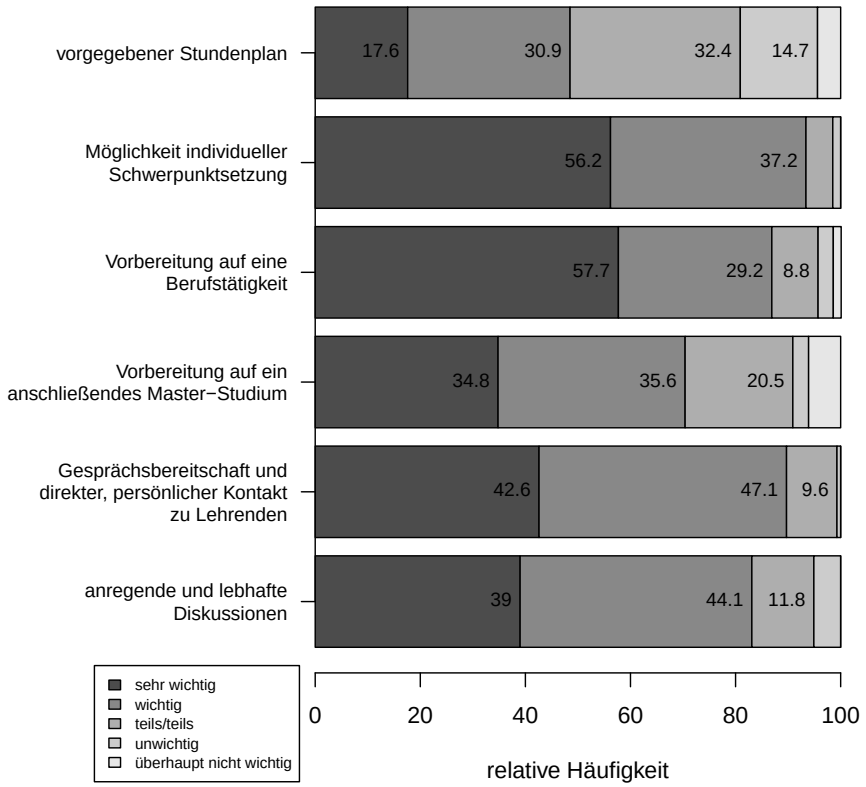
Abbildung 7: Selbsteinschätzung



Frage: Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen?

werden hingegen nur von einem geringen Anteil genutzt, was im letzten Jahr nicht anders war. Neben der Angabe der Informationsquellen wurden die Bewerbenden schließlich um eine Bewertung dieser gebeten (Abbildung 12). Wie im Vorjahr wurden sämtliche Quellen durchweg positiv bewertet, wobei annähernd alle, die Gespräche mit ehemaligen Studierenden führten, dies am positivsten bewerteten. Auch die durchweg gute Bewertung der universitären Internetseite zeigt, dass eine ständige Überarbeitung des Informationsangebots Wirkung zeigt. Würde man beide Quellen kombinieren und etwa Erfahrungsberichte von ausgewählten Alumni auf die jeweilige Fachbereichsinternetseite stellen, könnte dies noch mehr Studienneugierige bereichern und vom gewünschten Studienfach überzeugen. Ebenso erfreulich ist der breite Anklang der universitären Informations- und Beratungstage, die von mehr als 90 Prozent positiv bewertet werden. Damit die Beratungsangebote der Schulen mitziehen können, sollten diese eventuell in Kooperation mit der Universität treten, um auch Schüler und Schülerinnen, die keine Möglichkeit haben, die universitären Beratungstage besuchen zu können, umfangreich zu informieren. Da mittlerweile viel

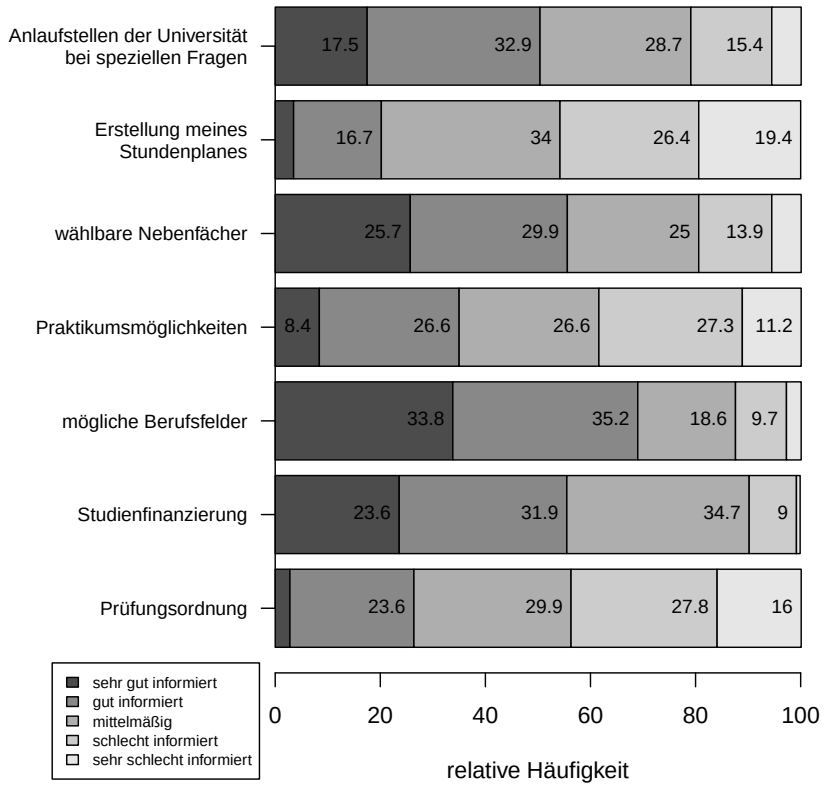
Abbildung 8: Erwartungen an Studieninhalte



Frage: Es folgt nun eine Frage zu ihren Erwartungen bezüglich des Studiums. Wie wichtig oder unwichtig sind Ihnen folgende Aspekte im Studium?

online recherchiert wird, sollten die Befragungsteilnehmenden die Internetseiten der Universität und des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften bewerten, die sie häufig als Informationsquelle nutzten. Abbildung 13 zeigt, dass beide Seiten generell positiv wahrgenommen werden und auch im Detail gut abschneiden. In manchen Punkten übertrifft die allgemeine Universitätsseite minimal die des Fachbereiches, etwa wenn es um die Modernität geht. Dennoch werden beide Seiten im Vergleich zum Vorjahr durchaus positiver beurteilt, was an der ständigen Überarbeitung liegen könnte. Zuletzt konnten die Bewerbenden beurteilen, wie gut sie insgesamt mit der Informationsrecherche für ein Studium an der Universität Kassel zurecht kamen (Abbildung 14). Durchschnittlich wurde dieses Item mit einer 2.3 bewertet, was auf einer fünfstufigen Skala einem guten mittleren Wert entspricht. Im Detail befanden knapp 10 Prozent die Recherche sehr gut, der Großteil von gut 86 Prozent gut bis mittelmäßig. Sehr schwierig fand keiner der Bewerbenden den Informationszugang und lediglich 4 Personen kamen etwas schlechter damit zurecht. Dies spiegelt tendenziell die Werte des Vorjahres wieder, bietet aber noch Luft nach oben. Da die alljährlichen Befragungen die Meinungen und Eindrücke der Bewerbenden wiedergeben sollen, bieten sie ihnen auch Raum, um Kritik oder Anregungen abzugeben. Dabei wurde wieder mehrfach eine Einsicht in den Stand des Bewerbungsstatus gewünscht sowie Benachrichtigungen darüber, ob die Bewerbung eingegangen ist. Auch eine detailliertere Aufstellung der numerus clausus Werte alle Haupt- und Nebenfächer vermissen einige der Bewerbende sowie

Abbildung 9: Einschätzung der eigenen Informiertheit



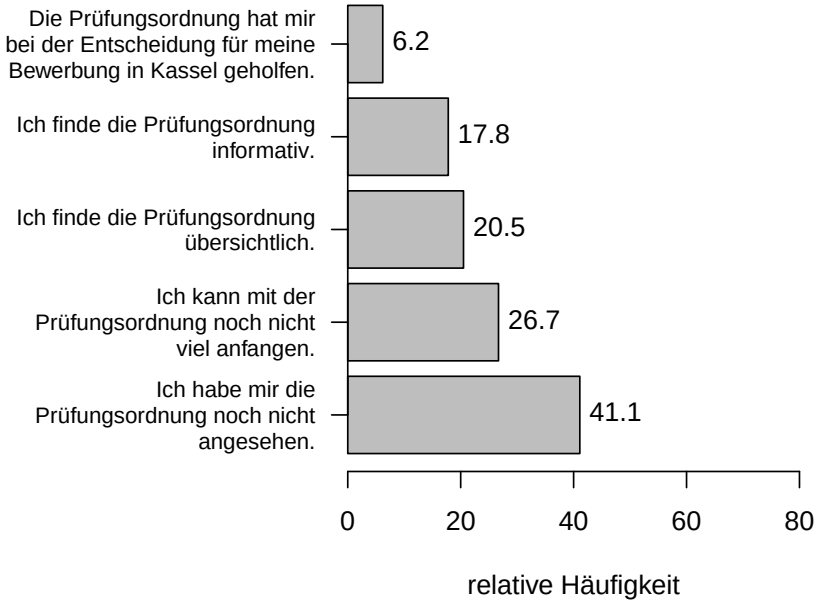
Frage: Im zweiten Teil des Fragebogens bitten wir Sie darzustellen, wie Sie sich zum Thema Studium informiert haben. Wie schätzen Sie ihren momentanen Informationsstand ein?

eine leichter zu findende Verlinkung zu den bisher veröffentlichen Werten. Neben den studienbezogenen Anregungen äußerten einige der Bewerbende den Wunsch nach mehr Informationen zum Studentenleben in Kassel, zur Wohnsituation und sozialem Zusammenhalt. Dies könnte beispielsweise ebenfalls durch Erfahrungsberichte ehemaliger oder aktueller Studierender einen Platz auf der Internetseite finden und damit einen lebendigen und realitätsnahen Eindruck des Studentenlebens vermitteln. Gerne erwähnen wir auch positive Rückmeldungen, die vor allem die Freundlichkeit der Service- und Beratungsstellen betrifft. Mehrfach wurde etwa die Hilfsbereitschaft der universitären Mitarbeitenden gelobt. Auf die Frage hin, wie die Bewerbenden die Freundlichkeit des universitären Personals einstufen, befanden gut zwei Drittel die Mitarbeitenden als sehr freundlich bis freundlich. Nur zwei der Befragungsteilnehmenden äußerten sich eher unzufrieden mit deren Freundlichkeit, während das übrige Drittel eine mittlere Zufriedenheit angab. Dies bestätigt das positive Bild, welches bereits in der letzten Befragung festgestellt wurde.

3.4 Rahmenbedingungen

Zuletzt spielen für ein gelungenes Studium neben der Wahl eines geeigneten Studienortes, der Universität und des passenden Faches auch die Finanzierung des Studiums eine wichtige Rolle.

Abbildung 10: Prüfungsordnung



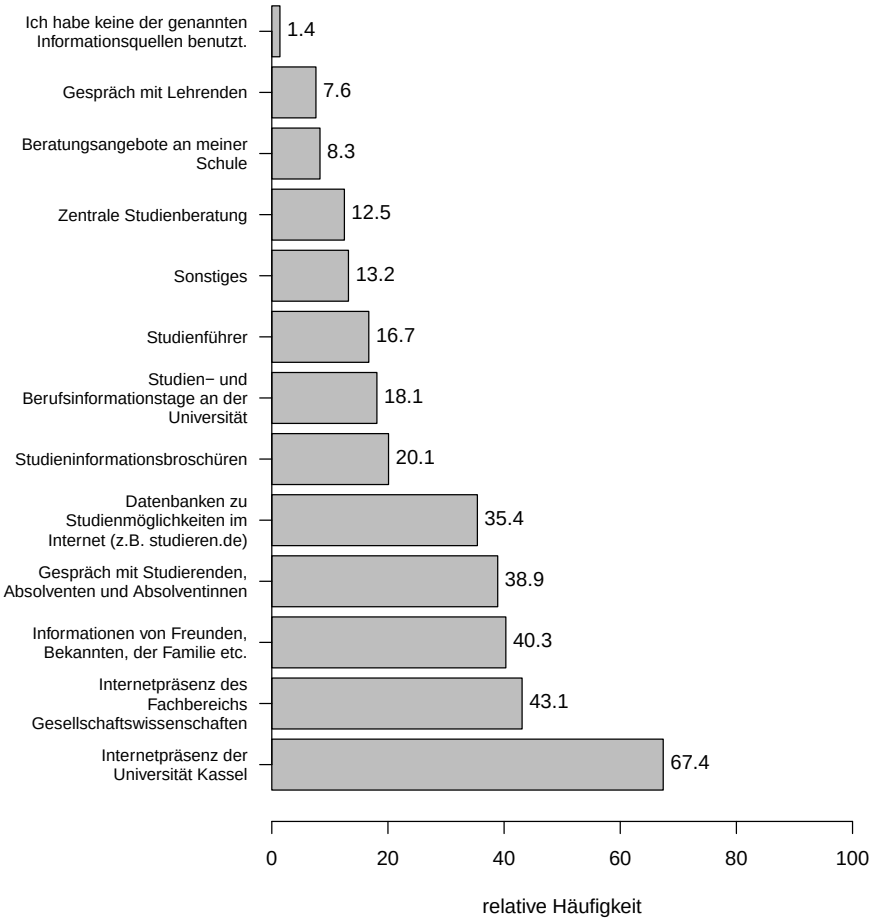
Frage: Was denken Sie über die für Sie relevante Prüfungsordnung der Universität Kassel?

Rund 70 Prozent und damit die Mehrheit möchten sich ihr Studium durch gelegentliche Jobs finanzieren, zwei Drittel beziehen Unterstützung von den Eltern und etwas weniger als die Hälfte nimmt ihren BAföG-Anspruch wahr. Wie in den Vorjahren auch nutzen demgegenüber die Wenigsten die Möglichkeit eines Stipendiums oder Studienkredites.

4 Fazit

Die diesjährige Bewerbendenbefragung konnte einen kleinen Eindruck über die Situation und Eindrücke der Bewerbenden des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften liefern. Dabei wurde unter Anderem wieder deutlich, dass diese eine ausgeprägte soziale und regionale Verankerung vorweisen, die einen Großteil dazu bewegte, sich an der Universität Kassel zu bewerben. Für viele war die Nähe der Universität zum Wohnort ein entscheidendes Bewerbungskriterium. Zudem zeigen sich einige vom guten Ruf der Universität beeindruckt, was für die Befragten ein Argument für eine Bewerbung an der Universität Kassel darstellt. Auch das vielfältige Nebenfachangebot lockt Studieninteressierende an die Kasseler Universität, vor allem Soziologiebewerbende scheinen davon angetan zu sein. Wie im Vorjahr ist für gut 85 Prozent der Bewerbenden die persönliche Neigung ausschlaggebend. Knapp die Hälfte sieht in ihrem Studienfach die Möglichkeit, breit für den Arbeitsmarkt aufgestellt zu sein. Ebenso wie im Vorjahr sehen gut zwei Fünftel das Studienfach als Instrument zur Selbstverwirklichung. Weit abgeschlagen liegt hingegen der Wunsch zur Selbstständigkeit, was im Vergleich zur letzten Befragung von nochmals knapp 4 Prozent weniger Befragten angegeben wurde. Fast ein ein Drittel (+ 8 Prozentpunkte zum Vorjahr) der Befragten denkt, dass das gewählte Studium gut für den späteren Berufseinstieg vorbereitet und sichere Aussichten für einen Arbeitsplatz bietet. Werden diese Angaben nach

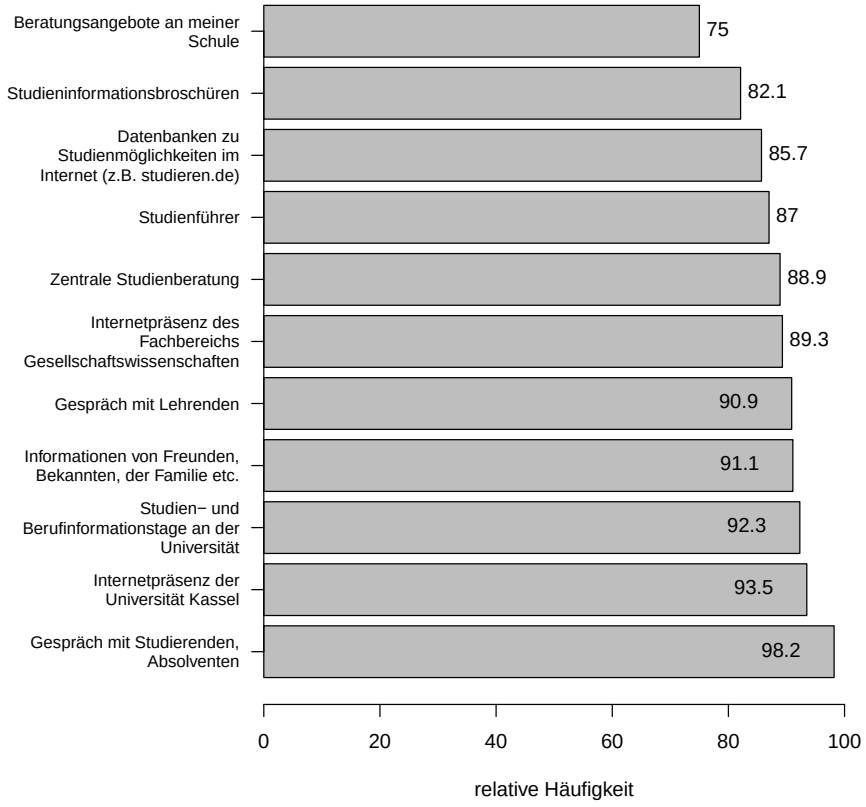
Abbildung 11: Informationsquellen



Frage: Wie haben Sie sich über die Studienmöglichkeiten an der Universität Kassel informiert?

Studienabschluss differenziert, erkennt man vor allem bei den Staatsexamensanwärtern, dass diese für sich eine deutlich höhere Arbeitsplatzsicherheit erwägen als Bachelorstudierende, während hingegen die Anwärter für den Bachelor eine gesteigerte Vielfalt beruflicher Möglichkeiten durch ihren Abschluss sehen. Dennoch wählt der Großteil der Befragungsteilnehmenden das Studienfach nach den persönlichen Neigungen aus. Damit einhergehend ist es nicht verwunderlich, dass bei einem Studium der Gesellschaftswissenschaften fast jeder Bewerbende Interesse für gesellschaftliche Fragestellungen hegt, Situationen und Sachlagen allerdings auch kritisch hinterfragen kann und möchte. Zudem gibt der Großteil an, über gute Lesefähigkeiten (gut 77 Prozent), Textformulierungskenntnisse (78 Prozent) oder Gruppenarbeitsfähigkeiten (73 Prozent) zu verfügen. Schwer fällt hingegen das mathematische Verständnis, welches mehr als die Hälfte nur mittelmäßig bis schlecht einstuft. Letzteres wurde bereits in den vergangenen Befragungen erfasst und zeigt erneut, dass gezielte Maßnahmen zur Vorbereitung der Studienanfangenden, vor allem was Grundkompetenzen betrifft, stets von Nöten sind. Weiter erwarten die Bewerbenden, dass sie während ihres Studiums eigenständig Schwerpunkte setzen und gezielt thematischen Bereichen folgen können, während ein vorgeschriebener Stundenplan nicht erwünscht wird. Aufgrund des

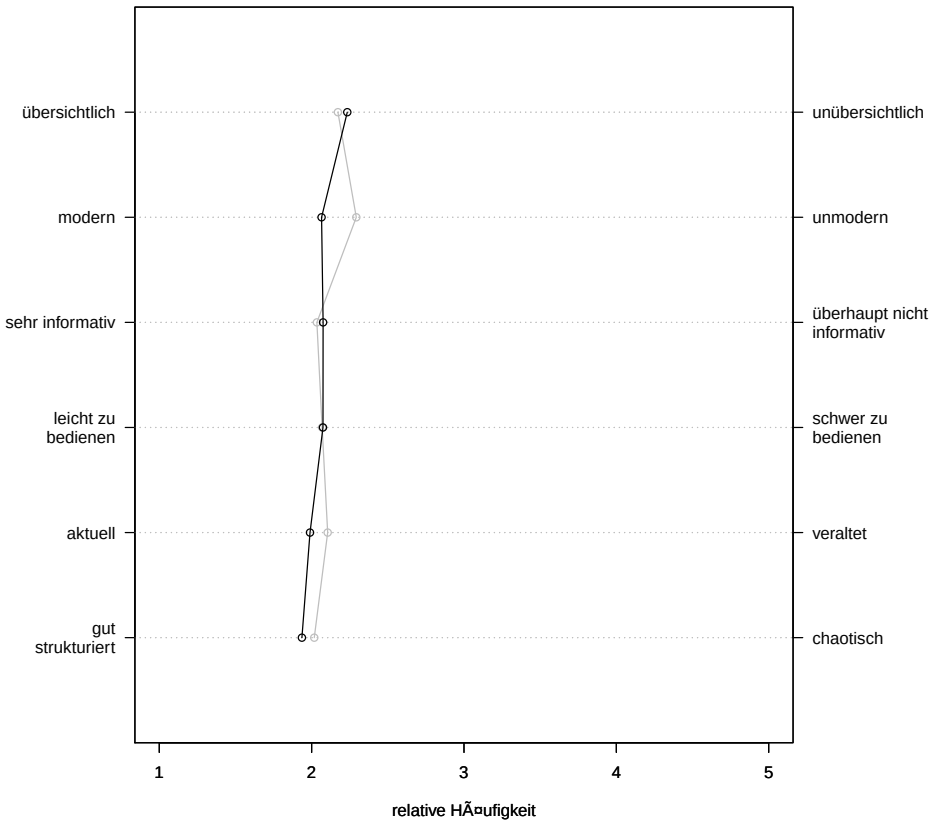
Abbildung 12: Beurteilung der genutzten Informationsquellen als hilfreich



Frage: Waren die genutzten Informationsquellen hilfreich oder nicht?

modularen Studienaufbaus dürfte dies während des Studienverlaufs eher unproblematisch sein und den Studierenden genügend Freiraum zur Selbstverwirklichung bieten. Um Enttäuschungen während der Studienzeit zu vermeiden, sollten sich die Studienbewerbende bereits vor und während ihrer Bewerbungsphase ausreichend über die Universität und den gewünschten Studiengang informieren. Dies wird vom Großteil der Befragten über das Internet erledigt und gelingt den meisten problemlos. Sowohl die universitäre als auch die fachspezifische Homepage werden dabei als gelungen, aktuell und informativ wahrgenommen. Anders verhält es sich mit der Übersichtlichkeit der Prüfungsordnung. Diese wird entweder nicht wahrgenommen (gut 40 Prozent) oder als unübersichtlich eingestuft. Zudem kann gut ein Viertel der Befragten zum Bewerbungszeitpunkt noch nicht viel mit dieser anfangen. Insgesamt gibt fast die Hälfte der befragten Bewerbenden an, zum Befragungszeitpunkt schlecht bis sehr schlecht über die Prüfungsordnung informiert zu sein. Erfreulich ist hingegen die positive Beurteilung des universitären Personals, welches den Bewerbenden mit Rat und Tat zur Seite steht. Dies ist nicht nur während der Bewerbungsphase sondern über das ganze Studium hinweg für die Studierenden da und hilft gerne bei sämtlichen Anliegen.

Abbildung 13: Mittelwertvergleich der Internetseiten Universität (schwarz) und Fachbereich (grau)

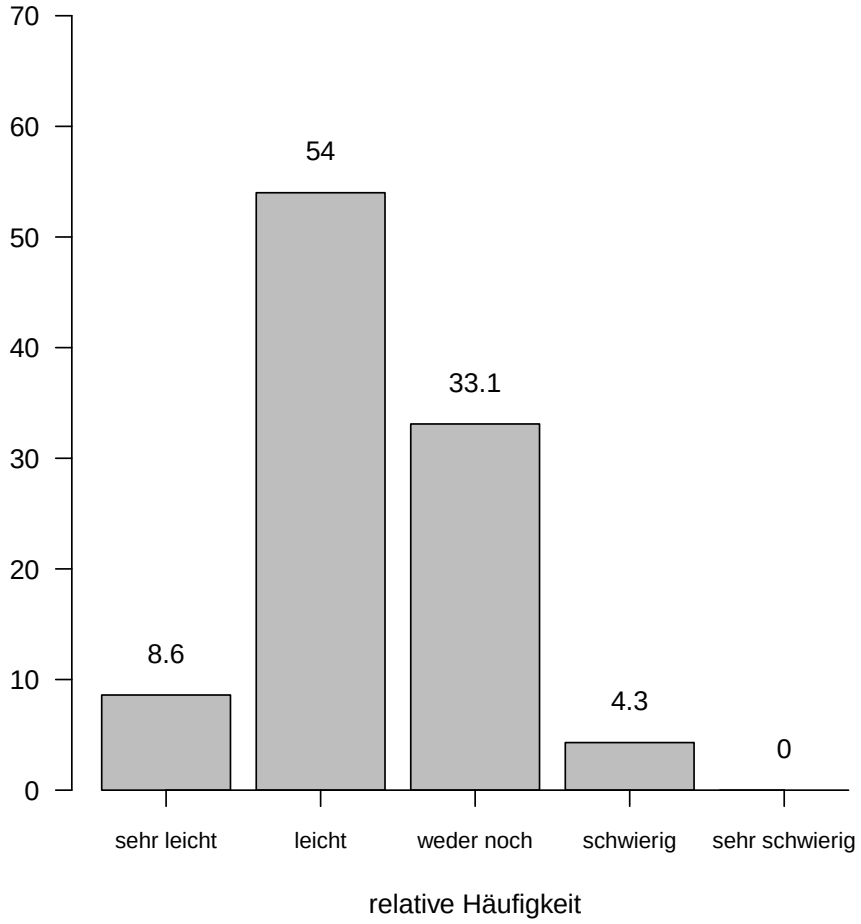


5 Maßnahmen zur Verbesserung der Bewerbersituation

Um den Studieneinstieg so problemlos wie möglich zu gestalten, sollte bereits während der Entscheidungs- und Bewerbungsphase alles reibungslos verlaufen. Daher wird den Bewerbenden in der Befragung Raum zur freien Äußerung von Kritik und Anregungen gegeben, die zu einer möglichen Optimierung beitragen können. Einige der Befragten äußerten den Wunsch nach Erfahrungsberichten aktueller oder ehemaliger Studierender, die sowohl Erfahrungen mit einem Studienfach, mit der Universität und dem Sozialleben als Studierender näher bringen sollen. Häufig stehen Studieninteressierte zwar in Kontakt mit Alumni und tauschen sich mit diesen aus, allerdings ist dies nicht für alle realisierbar. Daher sollte über eine stärkere, eventuell auch multimediale Präsenz von Erfahrungswerten nachgedacht werden, die ihren Platz auf der Homepage finden könnten.

Als weiteren Punkt äußerten einige den Wunsch nach einem transparenteren Status der Studienbewerbung. Oftmals warten Bewerbende monatelang auf eine Zu- oder Absage und bewerben sich aufgrund gestiegener Zulassungsunsicherheiten an mehreren Universitäten parallel. Obwohl

Abbildung 14: Beurteilung der Informationsrecherche

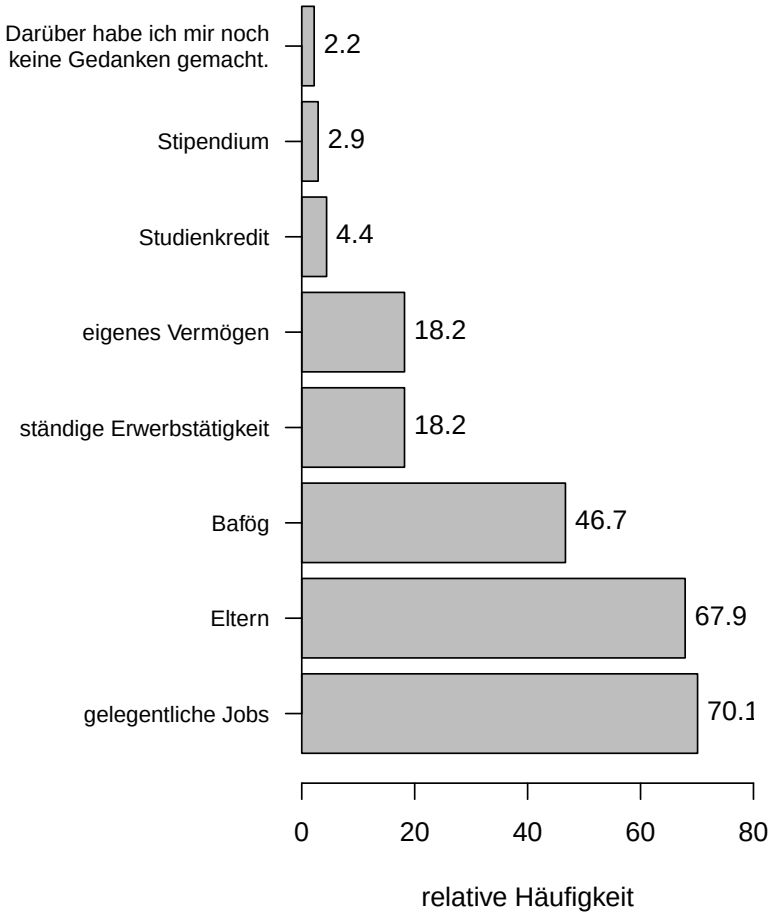


Frage: War die Informationsrecherche an der Universität Kassel leicht oder schwierig?

der Zulassungsvorgang äußerst komplex ist, sollte über eine Statusabfrage nachgedacht werden, die beispielsweise zeitnahe Notengrenzwerte aufzeigt, die sich aus der bisher eingegangenen Anzahl an Bewerbungen zusammensetzt und so die individuelle Bewerbung einordnet. Wie in den Vorjahren auch, wird demnach eine Onlineeinsicht in die laufenden Bewerbungsverfahren angeregt. Etwas einfacher zu realisieren ist sicher der Wunsch nach einem besseren Zugriff auf bisherige NC-Werte, der sich für einige Bewerbende nur schwer finden lies beziehungsweise keine aktuellen Werte bot.

Zuletzt möchten wir eine Überarbeitung der Prüfungsordnungen anregen, die in ihrer bestehenden Form nur unzureichend wahrgenommen wird. Fast die Hälfte der aktuell befragten Bewerbenden gaben an, sich nur schlecht bis sehr schlecht anhand der Prüfungsordnung über ihr anstehendes Studium zu informieren. Zwar zeigte diese und auch vergangene Befragungen, dass Studierende vornehmlich durch Internetrecherche an relevante Informationen gelangen, allerdings erscheint eine seitenlange, schlecht strukturierte Darstellung von studien- und prüfungsrelevanten Fakten nicht mehr zeitgemäß und verfehlt die gewünschte Wirkung. Vielmehr könnte

Abbildung 15: Finanzierungsquellen während des Studiums



Frage: Wie werden Sie Ihr Studium finanzieren?

man diese in eine Art Hyperstruktur übersetzen und für den Lesenden sowohl optisch als auch inhaltlich ansprechender gestalten.